

Technofix und Kopfgeld

Von Gerd Conradt

Als Flaneur bin ich an einem Tag über die re:publica, die größte Messe zu digitaler Gesellschaft, Netzkultur, Netzpolitik und sozialen Medien, geschlendert. Planlos genoss ich das Flair, den Rhythmus, das hektische Gewusel auf dem Gelände der Arena, einem Veranstaltungsort - mit seinem morbiden Ambiente und seinen vielfältigen Locations wie maßgeschneidert für das Anliegen der Veranstalter.

Die Arena, 1927 als Omnibuswerkstatt konzipiert, war zur damaligen Zeit Europas größte freitragende Halle und überzeugt noch heute. Legendar im Jahr 2000 das 21-stündige „Faust-Projekt“ von Peter Stein und 2003 "Le Sacre du Printemps", ein Education-Projekt der Berliner Philharmoniker, aus dem der mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnete Film „*RHYTHM IS IT!*“ entstanden ist.

Auf der Suche nach einem geeigneten Probe- und Aufführungsort stieß 1994 der junge Schauspieler Falk Walter mit seinen Freunden – als „Instandbesetzer“ - auf diese leerstehende Immobilie. Sie bauten dieses Wassergrundstück zu einem der attraktivsten Veranstaltungsorte Berlins aus. Zum Gelände gehören das Glashaus, die Hoppetosse, der Flutgraben und seit 2002 das Badeschiff - ein in der Spree verankerter, zum Schwimmbad umgebauter Schleppkahn – eine der originären Locations in Berlin. Denn das Baden in der Spree ist verboten.

„Respublika“, das Volk regiert. Thema der 23. Ausgabe war CASH – Bargeld. (Ich denke an Johnny Cash und Blixa Bargeld.) An drei Tagen wandten sich 1177 Sprecher*innen, aus 79 Ländern in 608 Sessions - meist in Talkshows - ans Publikum. Um störende Nebengeräusche zu vermeiden, wurden jeweils Kopfhörer ausgegeben. Alle Veranstaltungen wurden aufgezeichnet, gestreamt. Kilometer an Kabeln wurden verlegt, ungezählt viele Kameras kamen zum Einsatz. Als einer vom Fach war ich schwer beeindruckt.

*Dominierende Themen waren Fragen nach den Regeln, die wir für künstliche Intelligenz brauchen und wie KI unser Leben verändern könnte sowie unterschiedliche Perspektiven auf das Thema Cash. Von finanziellen Zusammenhängen bis hin zu künstlerischen Interventionen, so schreibt Andreas Gebhard, einer der Mitbegründer und Geschäftsführer der re:publica in der abschließenden Presseerklärung. 25.000 Teilnehmer*innen wurden gezählt!*

Als Flaneur habe ich in verschiedene Veranstaltungen hineingehört, eine Frage hat mich zum Verweilen eingeladen: Wie viel Körper steckt in den kommenden digitalen Währungen? Fingerabdruck, digitale Gesichtserkennung sind oder werden die Schlüssel zur bargeldlosen Gesellschaft sein. Gesichtserkennung - das habe ich mit meinem Film *FACE_IT* erforscht - heißt, sich Zugang zur Seele der Menschen zu verschaffen. KI gesteuerte Gesichtserkennung sammelt, speichert und wertet die sich in Bruchteilen von Sekunden in jedem Gesicht abzeichnenden Emotionen aus.

Bargeld versus Datengeld. Ein hochgesicherter Geldschein, bewährt über Jahrzehnte, die digitale Währung ein Datensatz. Bei jeder Transaktion werden riesige Serveranlagen mit enormem Energieeinsatz gestartet, Sicherheitsrisiken sind auf lange Sicht unkalkulierbar.

In der Haupthalle befand sich die große Bühne, auf der viel Prominenz zu Wort kam, umgeben von einer unüberschaubaren Anzahl an Ständen. Als optisch orientierten Spaziergänger erstaunte mich, dass sich dort, so mein Eindruck, fast nur staatliche oder von der „Öffentlichen Hand“ geförderte Einrichtungen vorstellten: Ministerien, Stiftungen, Initiativen, Verbände, Kultureinrichtungen, Städte und Bundesländern. Sie alle luden zum Mitmachen ein, stellten Fragen, boten kleine Aufmerksamkeiten an, digitale Geschenke wie Free Download, QR-Code scannen und alles auch noch im Papierformat, vom Flugblatt bis zum Buch.

An einer Minitischtennisplatte ließ ich mich auf ein Match mit einer Hostess ein und der ebenfalls staatlich geförderte Bürgerrat forderte mich auf, meinen Phantasie-Geldschein zu zeichnen. Ich dachte an einen Goldesel.

Was mich wirklich bewegt hat, ist die Tatsache, dass der Fluss, an dessen Ufern Berlin entstand, der uns täglich erfrischt und reinigt, die Spree, im Gesamtkonzept keine Beachtung fand. Zwar räkelten sich die Teilnehmenden am künstlichen Sandstrand auf Liegestühlen oder wagten einen Sprung ins Badeschiff – doch Lady Spree wurde mit Nichtachtung gestraft. (Ja, die Wasserwerke stellten einen kostenlosen Wasserspender zur Verfügung.) Alles fließt und strömt, Geld, Film – Grundlage für alles Leben ist jedoch Wasser, ohne das flüssige Nass gäbe es kein Leben auf „unserem“ Planeten Erde – Geld wäre dann nutzlos.

Wenn wir wirklich Pflanzen, Tiere – Planeten, Erden, Sonne, Wind, Regen als Teil einer Gemeinschaft verstehen wollen, ihnen gleiche Rechte einräumen, dann hätte die Spree gefragt oder mindestens informiert werden müssen, dass sich zur re:publica so viele Menschen an ihrem Ufer versammeln werden. Wo wir doch alle durch unser Trinkwasser Nebenflüsse der Spree sind.

Schmerzlich empfand ich die Inbesitznahme dieser aus dem kulturellen Widerstand geborenen Örtlichkeit als Raum für staatliche Propaganda, digitale Gentrifizierung. Unterstützt wird die re:publica vom Medienboard Berlin Brandenburg und der Bundeszentrale für politische Bildung.

Ich denke, dass Tanja und Johnny Haeusler als Urzelle der re:publica diese Verbindung von Politik, Wirtschaft und gesellschaftlicher Basis als Erfolg verbuchen. Dass Minister Habeck mit Applaus bedacht, Minister Lindner dagegen mit Buhrufen empfangen wurde, lässt auf eine gewisse Nähe zu einem bestimmten Teil des re:publica Establishments schließen. Grün als Farbe der Hoffnung.

SPREEBLICK heißt ein von den Haeuslers betriebener Blog und Verlag. Das lässt mich als Spreeforscher, der in zwei Filmen, einer Sinfonie und einem Buch das Wesen des Hauptstadtflusses erforscht hat, aufhorchen.

TECHNOFIX ist ein Wort, das ich in den letzten Tagen gelernt habe. Mit technologischen Mitteln, Geoengineering, den durch den Klimawandel erzeugten Verfall der Erde stoppen zu können, um so unseren Konsumismus weiterzuleben – bis das der Tod uns scheidet?

Wenn die re:publicaner von der aktuell neu beschworenen „Alleinheit“ - „Eins und Alles“ - der unteilbaren Einheit allen Seins beseelt sind, würde ich mir für die 24. Ausgabe, die vom 27. - 29. Mai 2024 wieder in Berlin stattfinden soll, eine Veranstaltung ohne Laptops, Kopfhörer, Kameras wünschen, in der sich die meist jungen Menschen ohne Anbindung an Datenströme begegnen. – Ein echtes Experiment? Als Flaneur fühlte ich mich in diesem Datenschungel, in diesem Gewächshaus technischer Vernetzung, allein – all one. Lady Spree lässt grüßen.

(Gerd Conradt ist Filmemacher, er lebt und arbeitet in Berlin.)

Kurz, aber wichtig

FFA-Vorstand

Peter Dinges leitet seit 2004 als FFA-Vorstand die Filmförderungsanstalt. Anfang Juni 2023 entschied der Verwaltungsrat der FFA, seinen im kommenden Jahr auslaufenden Vertrag vorzeitig zu verlängern. Wie die FFA mitteilt, hatte zuvor das Präsidium der FFA unter Vorsitz von Bernd Neumann dem Verwaltungsrat die Vertragsverlängerung vorgeschlagen.